

## Prof. Dr. Alfred Toth

### Substanz vs. Relation

1. Folgende erstaunliche Angaben liest man in Walthers „Allgemeiner Zeichenlehre“: „Als Mittelbezug ist das Zeichen Teil der stofflichen, materiellen Welt, als Objektbezug ist es Teil der gegenständlichen Welt der Objekte und Ereignisse, und als Interpretantenbezug ist es Teil der Regeln, Gesetzmässigkeiten, Formen und Denkmöglichkeiten der geistigen Welt“ (1979, S. 57). Nur 1 Seite vorher liest man dagegen das schroffe Gegenteil davon: „Fasst man mit Peirce das Zeichen als eine triadische Relation auf, so besteht, wie wir schon sagten, eine solche triadische Relation aus drei Gliedern, Korrelaten, Komponenten oder Bezügen“ (1979, S. 56).

2. Woraus besteht also eine Zeichenrelation? Aus Materie, Objekten und Denkmöglichkeiten oder aus Relata bzw. Bezügen? Das erste ist eine ontologische und das zweite eine semiotische Relation. Wir dürfen also wohl annehmen, dass ein Zeichen nicht aus einem sinnlichen Mittel, sondern einem Mittelbezug, nicht aus einem realen Objekt, sondern einem Objektbezug, und nicht aus Denkmöglichkeiten, sondern einem Bedeutungsbezug besteht. Aber untersuchen wir dies noch genauer. Nehmen wir an, es gibt folgende triadische Objektrelation

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$$

und folgende triadische Zeichenrelation, wie sie von Walther vorausgesetzt wird:

$$\text{ZR} = (\mathcal{M}, \mathcal{O}, \mathcal{I})$$

Nach Walther würde gelten:

$$\mathcal{M} \subset \mathcal{m} \quad \text{oder} \quad \mathcal{M} \subseteq \mathcal{m} \quad \rightarrow \quad \mathcal{M} = \mathcal{m}$$

$$\mathcal{O} \subset \Omega \quad \text{oder} \quad \mathcal{O} \subseteq \Omega \quad \rightarrow \quad \mathcal{O} = \Omega$$

$$\mathcal{I} \subset \mathcal{I} \quad \text{oder} \quad \mathcal{I} \subseteq \mathcal{I} \quad \rightarrow \quad \mathcal{I} = \mathcal{I}$$

d.h. Walthers Verwechslung von ontologischen und semiotischen Kategorien führt am Ende zum kategorialen Kollaps, also dem Punkt, wo Zeichen und Objekt nicht mehr unterscheidbar sind. Lesen wir nämlich nochmals ihre Definition des Zeichens: „Als Mittelbezug ist das Zeichen Teil der stofflichen, materiellen Welt, als Objektbezug ist es Teil der gegenständlichen Welt der Objekte und Ereignisse, und als Interpretantenbezug ist es Teil der Regeln, Gesetzmässigkeiten, Formen und Denkmöglichkeiten der geistigen Welt“ – dann können wir problemlos „Zeichen“ durch „Objekt“ ersetzen, denn Objekte sind immer stofflich-materiell, natürlich gegenständlich, und dass sie eine Rolle in Denkmöglichkeiten spielen, gilt sogar für den Fussball, das Halmastäbchen und die Schachfiguren, ohne dass jemand behaupten könnte, ein Fussball, ein Halmastab und eine Schachfigur sei ein Zeichen, d.h. eine blosser Relation und damit nichts Gegenständlich-Dingliches. Die bisher einzige Relation, die in der gesamten Weltgeschichte allen Ernstes als Dinglich-Gegenständliches behauptet wurde, ist Gott in einer seiner Definitionen als Dreifaltig-Einer. Walthers Zeichendefinition ist daher möglicherweise theologisch.

## **Bibliographie**

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

13.12.2009